

Einige Gedanken über England

Leider muß ich gestehen, daß gerade Ihr Artikel eine neue Illustration ist für das, was ich bekämpfe — nämlich für jenes absolute und unbedingte Herunterreißen der englischen Kultur, als ob nun das jetzige England ein Land sei, von dem gar nichts mehr zu lernen sei, und als ob bei der englischen Kriegsentscheidung nicht auch viele Mißverständnisse auf seiten der besseren Volksschäfte mitgespielt hätten. Gerade dieses letztere psychologisch begreiflich zu machen, wäre Sache der Anglisten gewesen, damit nicht eine Verhöhnung entsiehe, aus der es überhaupt keinen Ausweg mehr gibt. Die Unterwerfung des Gegners ist auch kriegstechnisch sehr gefährlich, auch die Unterwerfung des englischen Weltreiches und der moralischen Faktoren, die neben allen Faktoren niedriger Ordnung an seinem Aufbau und Ausbau mitgewirkt haben. Auch wird die generalisierende Mißachtung der politischen Institutionen Englands nur der Reaktion bei uns zu gute kommen.

Alles, was Sie, sehr geehrter Herr Kollege, über die innerpolitische Seite der englischen Kultur sagen, ist für den Kenner der tatsächlichen Sachlage geradezu peinlich, zu lesen. Es ist gewiß dem Vertreter englischer Sprache und Literatur nicht zu verübeln, daß er auf jenem weiteren Gebiet nicht orientiert ist, um so mehr aber sollte er dann auch die entsprechende Ansicht des Urteils walten lassen. Die politische und soziale Leistung des englischen Volkes mit dem Worte "Nachwächterstaat" abtun, das ist das gleiche, als wenn der Ausländer den preussischen Staat einen Staat für Schlafmüden nennen wollte, weil hier die Zentrale vieles vollbringt, was drüben der privaten Initiative überlassen ist.

Solche Urteilsurteilen aber gehören doch nicht in repräsentative wissenschaftliche Gutachten —

oder man soll die betreffenden Publikationen dann auch im Titel als "Kampfbücher" bezeichnen. Daß die Abneigung des Engländer gegen "State-Interference" den Ausbau der staatlichen Schutzgesetzgebung verlangsamt hat, ist zweifellos, aber die Bevorzugung der Selbsthilfe hat nicht bloß ein für alle Länder vorbildliches System sozialer Hilfsarbeit (Settlements, Heilarmee) geschaffen, sondern auch eine hochorganisierte und national empfindende Arbeiterschaft emporkommen lassen, die auch ohne konsequentes Wahlrecht weit größeren politischen Einfluß erworben hat als die deutsche Sozialdemokratie. Dabei ist uns heute auch die engliche Sozialpolitik in folgenden sehr wichtigen Punkten sogar voraus: gesetzlicher Zehntag; allgemeine völlige Sonntagsruhe; staatlicher Arbeitsnachweis, großzügig organisiert und seine Fühler bis ins kleinste Dorf ausstreckend; staatliche Arbeitslosenversicherung für zweiinhalb Millionen Maschinen- und Bauarbeiter; staatliche Subventionen an alle Gewerkschaften, die Arbeitslosenstellen besitzen; staatliche Alterspensionen für alle hilfsbedürftigen Personen über siebenzig Jahre; Mindestlohn-gesetze für die Bergarbeiter; Lohnämter für die Heimarbeitseinkäufer usw. Wo bleibt da der "Nachwächterstaat"?

Ganz erstaunlich war mir Ihre Behauptung, daß die Redefreiheit im heutigen England nur den Vertuschern, Verdrehern und Verheßern offen stehe. Ich frage jeden Leser dieses Blattes, mag er auch noch so erbittert gegen England sein, ob er sich nicht schon heimlich eingestanden hat, daß die große Freiheit der öffentlichen Kritik in England, mitten im Kriege, ihresgleichen kaum besitzt?

Hat bei uns je ein Minister Anlaß genommen, wie kürzlich Lloyd George, eine Rede auf die

kulturellen Errungenschaften des feindlichen Volkes zu halten? Wäre bei uns ein Dichter möglich wie Shaw, der seinem Volke während des Krieges Heuchelei und Mißschuld am Kriege zum Vorwurf machte? Ein Oxford Theologieprofessor nannte Grey einen "stupid ass" und "unheilvollen Lügner", der "ewig Frieden auf den Lippen und Krieg im Herzen gehabt habe". Der sozialpolitische Schriftsteller Crawley schrieb in einem Flugblatt: "Wir haben lange darauf gewartet, über Deutschland herzufallen, um es zu verdammen und ihm zu streifen, was sein ist." Darf bei uns auch nur das leiseste Wort über eine deutsche Mißschuld an der Weltkatastrophe gedruckt werden? Acht Edinburgher Professoren haben während des Krieges ein Buch veröffentlicht unter dem Titel: "Deutsche Kultur, der Beitrag der Deutschen zu Wissenschaft, Literatur, Kunst und Leben"; als Zweck des Buches wird bezeichnet: "Die Verträge über Deutschland zu korrigieren." Hand aufs Herz, Herr Kollege, wäre ein ähnliches Buch über England etwa im gegenwärtigen Deutschland möglich? Und ist es nicht besänftend, daß ein solcher ehrender Freimut bei uns leider ganz ausgeschlossen scheint, ja daß die bloße Objektivität schon als unpatriotisch verfahren wird?

Erfreulich ist es, immer wieder zu hören, daß uniere Kämpfer an der Front durchaus gegen jede Mißachtung, Verhöhnung, Verhöhnung des Gegners protestieren. Die ritterliche Gesinnung hat ein Bedürfnis nach ebenbürtigen Gegnern. Warum müssen denn nun die Professoren hinter der Front uniere Gegner immer als Lumpenbagage ohne jeden Ernst zu nehmen den Kulturwert hinstellen? Mit dieser offenen Frage schließt, sehr geehrter Herr Kollege, Ihr ergabenster

F. W. Foerster